Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 7 (1951)
Heft: 7

Rubrik: Kleine Streiflichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bleiben, das auch deutsch und französisch („Halte") wäre; trotzdem müssen die Nichtengländer das englische Wort ein- und durchführen. Merkwürdig ist aber doch, daß man am Hauptbahnhof und an der Bahnhofstraße von Zürich, dieser „Schlagader des Weltverkehrs", mit den Leuten noch deutsch reden kann und muß: „Nach links aufpassen!" — „Fußgänger warte! — Gehe!" („Geh" wäre besser gewesen und hätte auch einen — aber keinen so großen — Buchstaben erspart) — „Nach links abbiegen verboten". Aber schon deshalb muß hie und da „Stop" stehen, damit man merkt, daß wir auf dem Festland auch Englisch können — besser als die Engländer selbst!

Kleine Streiflichter

Amerika

An der Tagung der „Amerikanischen Vereinigung für moderne Sprachen", die anfangs 1951 in Neuyork abgehalten wurde, waren der Erforschung der deutschen Sprache und Literatur zahlreiche Vorträge gewidmet.

Elsaß

Die französische Nationalversammlung hat am 23. April 1951 einen Antrag angenommen, in dem die Wiedereinführung des Deutschunterrichts — „natürlich" nur als Nebenfach! — in den elsaß-lothringischen Volksschulen gefordert wird. — Vor dem Ersten Weltkrieg war im deutschsprachigen Hauptgebiet des Elsasses und Lothringens das Deutsche, in den schmalen französischsprachigen Randgebieten das Französische die Unterrichtssprache der Volksschulen. Zwischen den beiden Weltkriegen sah der Lehrplan für die Volksschulen des deutschsprachigen Hauptgebietes in den obern Klassen einige wenige Stunden Unterricht in der Muttersprache vor; in Tat und Wahrheit wurde dieser wenige Deutschunterricht unter nichtigen Vorwänden oft gekürzt und hintertrieben. Nach 1945 durfte im Unterricht nur noch französisch gelehrt und gesprochen werden, dies selbst in den Pausen. — Es bleibt nun abzuwarten, ob es mit der in Aussicht genommenen Wiedereinführung des Deutschunterrichts ehrlich gemeint ist oder ob es sich nur um Schein und toten Buchstaben handeln wird.

Seit 1945 war es den elsässischen Kinos verboten, Filme in deutschsprachiger Fassung ablaufen zu lassen; selbst deutsche Filme mußten in französischer Fassung („Synchronisation") dargeboten werden. Seit den März-Wochen des Jahres 1951 wurden nun in zwei Mülhauser Kinos zum erstenmal wieder deutsche und österreichische Filme in deutscher Fassung gespielt. Die beiden Häuser sind jedesmal, wenn sie solche Streifen boten, regelrecht gestürmt worden. Öfters mußte, wie es hieß, „die Polizei die Schlange bändigen"!

Südtirol

Wie am 21. Februar 1951 im englischen Unterhaus bekanntgegeben wurde, sind heute im deutschsprachigen Südtirol

90 Prozent der in öffentlichen Diensten stehenden Personen Italiener, von denen nur die wenigsten eine Kenntnis der deutschen Sprache haben. Vor 1918 waren in der — damals zu Österreich gehörenden — italienischsprachigen Provinz Trient nicht einmal 6 % der Angestellten des Staates Nichtitaliener.

Die italienische Regierung ernannte im März 1951 für die südtirolische Hauptstadt Bozen einen Stadtschreiber, der des Deutschen nicht kundig ist. Darüber sind die Eingesessenen mit Recht sehr aufgebracht, weil das Minderheitenstatut auf diese Weise grob verletzt wird.

Israel

Die deutsche Sprache ist — z. T. in der Form des „Deutsch-Jüdischen", genannt „Jiddisch" — auch heute noch das Mittel der Verständigung für einen großen Teil der Juden europäischer und amerikanischer Herkunft. In Israel wird aber von halbamtlicher Seite aus die Ächtung und Verpönung der deutschen Sprache durch Verbote betrieben (aus zweifellos verständlichen Gefühlsgründen). Gegen diesen Boykott der deutschen Sprache nahm der bekannte Dr. Mayer Ebner in der in Buenos Aires deutsch erscheinenden „Jüdischen Wochenschau" am 13. März 1951 Stellung; nach ihm wird und soll „der mit soviel Emphase vorgetragene Kampfruf gegen die deutsche Sprache früher oder später verhallen".

Briefkasten

K. P., Z. Massstab oder Masstab? Die Frage ist beantwortet im Fraktur-Duden S. 16*, unter 4a) und b) und S. 65*, unter 1c), im Antiqua-Duden S. 16/17* und S. 68*. Da heißt es unter a): „Wenn bei Zusammensetzungen zwei gleiche Mitlaute mit einem dritten gleichen zusammentreffen, so setzt man zwischen Selbstlauten nur zwei Mitlaute: z. B. Schiffahrt, Brennessel, Schnelläufer." Unter b) aber steht dann (haben Sie in Ihrer Druckerei keinen Duden?): „Folgt auf die drei gleichen Mitlaute noch ein anderer (also verschiedener), vierter Mitlaut, so darf keiner von ihnen wegfallen, z. B. Auspuffflamme, Pappplakat, stickstofffrei." Warum diese Ausnahme? Sie macht die Sache schon etwas verwickelt. Vermutlich deshalb, weil der dritte Mitlaut mit dem vierten lautlich nahe zusammenzuhangen pflegt (im Druck deshalb meines Wissens manchmal sogar durch eine Ligatur wiedergegeben wird, z. B. fl), während er der Bedeutung nach mit dem zweiten gar nichts zu tun hat, sondern sozusagen nur zufällig, eben in der Zusammensetzung mit ihm in Berührung steht. In „Sauerstofflasche" würde man das dritte f schwerer vermissen als in „Schiffahrt" (vielleicht!).

Wenden wir die genannten Regeln auf Ihre Frage an. Eine Frage ist es gar nicht für die Frakturschrift mit ihrem ß, ebensowenig für eine Lateinschrift, die den Buchstaben ß noch führt. Wenn dieser aber, wie es jetzt leider häufig der Fall ist, durch ss ersetzt wird, könnte man meinen, ein drittes s falle weg, und das ergäbe nach unsern Regeln also Flussand, Massachen, kussüchtig. Da aber dieses ss nur ein notdürftiger Ersatz ist für ß, zählt es nicht für „zwei gleiche Mitlaute", sondern man schreibt Flusssand, Masssachen, kusssüchtig. Und ganz unmög-